

# LIVINGROOM - 26.7.2020

## VON HELIKOPTER-VÄTERN UND CURLING-KINDERN

Lars Jaensch

**K**ennst du die Sportart „Curling“? Ganz vereinfacht könnte man sagen, dass es eine Mischung aus Eisstockschießen und Boccia ist. Es wird auf einer möglichst glatten Eisfläche gespielt und Ziel dieser Mannschaftssportart ist es, möglichst viele der runden und geschliffenen Granitsteine (loofies), so nah wie möglich an die Zielmarke zu bringen. Bei Olympia kann der erstaunte Zuschauer dann dabei zusehen, wie ein Spieler das Eis der Bahn vor dem Stein immer mit einem Besen glatt wischt und so von jedem möglichen rauhen Hindernis befreit. Der Stein soll ungehindert gleiten können. Diese Sportart wurde daher in Dänemark zum Synonym für einen modernen Erziehungsstil.



**U**m das Jahr 2000 herum entstanden dort die Begriffe „curlingbarn“ (Curling-Kind) und „curlingforældre“ (Curling-Eltern). Bekannt wurden sie durch Veröffentlichungen des dänischen Psychologen Bent Hougaard. Ähnlich wie beim Wischen im Curling entfalten Curling-Eltern eine enorme Aktivität, um dem Kind jedes Hindernis zu ersparen und es vor jedem Risiko zu schützen. In Deutschland nutzt man ein anderes Bild, spricht in den letzten Jahren vor allem von „Schneepflug- oder Helikopter-Eltern“. Alles dreht sich bei ihnen um das Kind und darum, es vor allen denkbaren (und undenkbaren) Übeln zu bewahren. Diese Überfürsorglichkeit führt aber nur dazu, dass ein Kind es nicht lernt, Widerstände eigenständig zu überwinden und Probleme selbständig zu lösen.

Manche Christen leben in der Erwartung, dass Gott wie ein Curling-Vater ist. Sie denken, dass Gott ihnen nach ihrer Bekehrung ein Leben eingehüllt in Watte verspricht und dass Gott alle Probleme, Nöte und Schwierigkeiten aus dem Weg räumt, sie hinfort wischt. Wer aber davon ausgeht, dass in einem gesegneten Christenleben immer alles glatt und einfach verläuft, der gerät in seinem Glauben schnell ins Wanken, wenn der Weg sich als steinig erweist. Gott ist kein Curling-Vater! Er bewahrt uns nicht immer vor schweren Zeiten, Krisen und Problemen, aber immer **IN** diesen Umständen und durch sie hindurch. Gott ist ein liebevoller Vater, zu dem wir mit jedem Anliegen, jeder Not und jeder Angst kommen können. Er hat immer ein offenes Ohr für uns, ist für uns da und unser Tröster. Aber er ist auch unser Erzieher, der so mit uns umgeht, dass wir mit der Zeit zu reifen und mündigen Christen heranwachsen. Krisenzeiten, wie auch die momentane Corona-Pandemie, sind daher immer auch lebensnahe Realitätschecks (biblisch: Versuchungen, Anfechtungen), also Tests für die Substanz, Tiefe und Festigkeit unseres Glaubens. Ohne diese Zeiten würden wir unmündig und unreif bleiben, ganz wie die benannten Curling-Kinder. Gott mutet uns immer wieder Umstände, Herausforderungen und Menschen zu, an denen wir wachsen sollen. Damit dies geschehen kann, hat er ein Umfeld geschaffen, in dem dies passiert: seine Familie, die Gemeinde. Er platziert uns ganz absichtsvoll in eine konkrete, fassbare und konstituierte Gemeinde am Ort, ...

*Epheser 4,12+13 | ... zur **Ausrüstung** der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die **Erbauung des Leibes Christi**, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur **vollen Mannesreife**, zum **Vollmaß des Wuchses** der Fülle Christi.*

Jesus bezeichnet Menschen, die ihm nachfolgen, als Jünger. Dieser Begriff bedeutet nichts anderes als Schüler, Lernende, Auszubildende. Zu einer Ausbildung gehören aber selbst-

verständlich auch Prüfungen. Die sind selten angenehm. Sie sind anstrengend und nerven gehörig. Manchmal sind die Noten auch nicht so doll. Aber Tests und praktische Übungen sind für eine realistische Einschätzung des Lernfortschrittes notwendig.

*Hebräer 12,11 | Mit strenger (= konsequenter und nachhaltiger) Hand **erzogen (= trainiert) zu werden tut weh** und scheint zunächst alles andere als ein Grund zur Freude zu sein. **Später jedoch trägt eine solche Erziehung** bei denen, die sich erziehen lassen, **reiche Früchte**: Ihr Leben wird von Frieden und Gerechtigkeit erfüllt sein.*

In vielen Bibelübersetzungen steht hier statt „erzogen werden“ der etwas altmodische und missverständliche Begriff „gezüchtigt werden“. Das klingt nicht gerade sehr verheißungsvoll, ganz im Gegenteil. Es schwingen Bilder von Prügelstrafe und Rohrstock, von Schmerz und Strafe mit. In dieser Bibelstelle ist aber etwas völlig anderes gemeint. Tatsächlich kann man den Begriff heutzutage am besten mit „Training“ übersetzen. Nach einer intensiven Stunde mit dem Personal Trainer im Fitnessstudio schmerzt der ganze Körper, zittern die Muskeln vor Anstrengung, hat man keine Puste mehr, ist man vollkommen durchgeschwitzt und völlig kaputt. Aber schon kurz darauf, nach einer erfrischenden Dusche oder einem kalten Getränk, ist man wieder obenauf und fühlt sich richtig gut. Und so wachsen mit der Zeit die Muskeln und die Ausdauer. Wenn man sich dann noch richtig ernährt, lebt man sehr gesund, ist widerstandsfähig und kraftvoll. So ein Training ist mit „Züchtigung“ an dieser Stelle gemeint.

*Hebräer 12,7-8 | Wenn ihr also **Nöte durchmachen** müsst, dann seht darin **Gottes Absicht, euch zu erziehen**. Er macht es mit euch wie ein Vater mit seinen Kindern. Oder gibt es einen Sohn, der von seinem Vater nicht **mit strenger Hand erzogen** wird? Mit allen seinen Kindern ist Gott auf diese Weise verfahren. **Wenn er euch nicht erziehen würde, würde das heißen, dass ihr gar nicht seine rechtmäßigen Kinder seid**.*

Wenn wir unser Leben glaubensvoll an Christus ausgeliefert haben und dadurch zu Söhnen und Töchtern Gottes geworden sind, dann wird Gott uns auch mit in sein Training nehmen, uns „ausrüsten für jedes gute Werk“, damit wir „allen Anforderungen gewachsen“ sind.

*2.Timotheus 3,16-17 | Die ganze Schrift ist von Gottes Geist gegeben und von ihm erfüllt. Ihr **Nutzen** ist entsprechend: Sie **lehrt** uns die Wahrheit zu erkennen, **überführt** uns von Sünde, **bringt** uns auf den richtigen Weg und **erzieht** uns zu einem Leben, wie es Gott gefällt. Mit der Schrift ist der Mensch, der Gott gehört und ihm dient, **allen Anforderungen gewachsen und ausgerüstet zu jedem guten Werk**.*

Wir sehen also, dass Gott kein „Helikopter-Vater“ ist, nicht jedes Hindernis vor uns aus dem Weg räumt und alle Schwierigkeiten und Nöte des Lebens von uns fern hält. Er bewahrt uns nicht VOR allen Gefahren des Lebens, ist aber Beistand und Hilfe IN allen Nöten.

*Psalms 46,2 | Gott ist uns Zuflucht und Stärke, als **Beistand IN Nöten** reichlich gefunden.*

## ... UND ALLE WURDEN ZERSTREUT

**V**or kurzem las ich wieder einmal die Apostelgeschichte. Sie berichtet vom Anfang der Kirchengeschichte, vom Leben der ersten Gemeinden und den Reisen der Apostel Paulus und Petrus. Ihr übernatürlich-natürlicher Alltag, aber auch die Krisen und Probleme, welche die junge Kirche zu bewältigen hatte, stärken und ermutigen uns nicht heute, gerade dann, wenn auch wir turbulente Zeiten durchleben.

*Apostelgeschichte 14,22 | Sie **stärkten** die Seelen der Jünger und **ermutigten** sie, im Glauben zu verharren, und sagten, daß wir durch viele **Bedrängnisse** in das Reich Gottes hineingehen müssen.*

Als ich nun kürzlich in der Apostelgeschichte las, stach mir ein prägnanter Satz ins Auge:

*Apostelgeschichte 8,1-4 | Mit diesem Tag setzte eine große **Welle der Verfolgung** ein, von der die ganze Gemeinde in Jerusalem erfasst wurde, sodass die Gläubigen sich über ganz Judäa und*

*Samaritanen zerstreuten. (...) Saulus zog durch die ganze Stadt und versuchte, die Gemeinde mit allen Mitteln zu vernichten. Er ging von Haus zu Haus und zerrte Männer und Frauen heraus und ließ sie ins Gefängnis werfen. **Die über das Land zerstreuten Christen zogen umher und verkündeten überall die rettende Botschaft von Jesus Christus.***

WARUM bewahrte Gott die junge Gemeinde nicht vor der Gefahr und der Verfolgung? WARUM bewahrt Gott auch uns nicht immer vor schweren Zeiten? Diese Frage hilft nicht weiter. Aber wir schauen gleich einmal auf das Endergebnis, das WOZU, WOFÜR.

Wenn man sich ein Poster mit erbaulichen Bibelsprüchen an den Kühlschrank heften möchte, dann würde man ganz sicher nicht auf diese Verse zurückgreifen, oder?! Mir jedenfalls wird ganz unbehaglich zumute, wenn ich diese Wort lese. Ich möchte solch' eine Situation jedenfalls nicht so gerne erleben. Und dennoch gibt es eine gewisse Ähnlichkeit zu heute. Covid-19, die Corona-Pandemie, der darauf folgende Lockdown und das Social Distancing haben etwas ähnliches bewirkt: die Zerstreuung der Gemeinde in alle Winde. Über Monate hinweg war jeder mehr oder weniger auf sich selbst geworfen. Es fanden keine Hauskreise statt und auch keine gemeinsamen Gottesdienste. Und jetzt, da sich die Lage langsam entspannt, wir uns wieder versammeln können, bleiben viele dennoch lieber (noch) daheim. Die Gründe sind dabei ganz unterschiedlicher Natur. Zahlreiche Untersuchungen in verschiedenen Ländern und Kirchen identifizieren aber vier hauptsächliche Gründe:

1. Angst vor Ansteckung (oder einfach Vorsicht).
2. Bequemlichkeit (Man hat sich an die rund um die Uhr verfügbaren Gottesdienste im Internet gewöhnt).
3. Durch die Vielzahl moderner Gottesdienste mit Eventcharakter und professioneller Musik im Internet verliert die eigene „alltägliche“ Gemeinde vor Ort an Attraktivität. Bei YouTube wird man einfach besser unterhalten.
4. Der Kontakt zur Gemeinde ist im langen Lockdown einfach verloren gegangen.

„Mr. Dunkel“ (Satan) will die Gemeinde von Jesus mit allen Mitteln vernichten. Durch Corona ist es ihm in gewisser Weise gelungen, die Gemeinden zu zerstreuen. Er weiß sehr genau, wie (lebens-)wichtig die Gemeinschaft einer Gemeinde für jeden von uns ist. Er weiß sehr genau, wie wertvoll Jesus seine Braut, die Gemeinde, ist. Da er Jesus hasst, hasst er auch Gemeinde. Umgekehrt gilt es ja auch: wer Jesus wirklich liebt, der liebt auch die Gemeinde. Auf der anderen Seite steht Gott, der diesen Anschlag auf unser Leben und auf die Gemeinde nicht einfach hinnimmt. Corona hat ihn nicht eiskalt und unvorbereitet erwischt. Ihm sind weder der Überblick noch die Kontrolle entglitten. Er gebraucht diese weltweite Krise, um durch seine „Botschafter“ (dich und mich) einer Menschheit in verzweifelter Not zu dienen.

*Römer 8,28 | Eines aber wissen wir: **Alles trägt zum Besten derer bei, die Gott lieben; sie sind ja in Übereinstimmung mit seinem Plan berufen.***

„Zu unserem Besten und in Übereinstimmung mit seinem Plan“? Das ist nicht ganz leicht zu begreifen. Vielleicht kann man diesen Gedanken im Licht unseres Berichtes aus der Apostelgeschichte aber ein klein wenig besser nachvollziehen. Die Verfolgung damals zerstreute die Christen aus der ersten Gemeinde in Jerusalem über das ganze Land. Seinen Jüngern, seiner Gemeinde hatte Jesus einen klaren Auftrag mit auf den Weg gegeben:

*Matthäus 28,19+20 | Darum **geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern.** Dabei sollt ihr sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen und sie belehren, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch bis zum Ende der Zeit!*

„Geht hin in alle Welt!“ lautete der Auftrag, den Jesus seinen Jüngern gab. Die Jünger aber gingen nicht, sie blieben in Jerusalem. Nicht im Traum dachten sie daran, die heilige Stadt zu verlassen. Die Verfolgung und die widrigen Umstände nötigten sie zum Aufbruch. Es begann als überstürzte Flucht, aber dann erkannten die Christen ihre einmalige Chance und so kam die missionarische Kraft der Gemeinde in Schwung und gewann an Fahrt.

*Apostelgeschichte 8,1-4 | Die über das Land **zerstreuten Christen zogen umher und verkündeten überall die rettende Botschaft von Jesus Christus.***

## GÖTTLICHE STARTHILFE

**K**önnte es sein, dass für uns Christen die momentane Situation in einer gewissen Weise ganz ähnliche Dynamiken aufweist? Wir Christen leiden mit unter „Corona“, obwohl es Gott ein Leichtes wäre, uns davor zu bewahren. Aber Gott mutet uns diese Bedrängnis zu. Erkennen und nutzen wir die Chance, die sich uns inmitten der aktuellen Lage bietet? Wo haben wir uns vielleicht zu sehr hinter unseren Kirchenmauern verschanzt? Wo sollten wir uns persönlich, aber auch als ganze Gemeinde neu rufen lassen und „überall die rettende Botschaft von Jesu Christus verkünden“? Wir haben ja den selben Auftrag wie die Gemeinde in Jerusalem. Schenkt Jesus uns vielleicht gerade eine „göttliche Anschubhilfe? Könnte es sein, dass wir gerade den Startschuss zu einem Neuaufbruch erleben? Hin zu den Menschen in unserem Umfeld, hin zu unseren Nachbarn, Kollegen und vielleicht auch zu den Menschen aus anderen Ländern, Kulturen und Religionen?

Schließlich wendete Gott die heikle Situation, die Gefahr für Leib und Leben der Gemeinde. Das ist eine ganz eigene Geschichte. Du kannst sie in Apostelgeschichte 9,1-30 nachlesen. Saulus, der Drahtzieher der Verfolgung, hatte eine persönliche Begegnung mit Jesus, die ihn im wahrsten Sinne des Wortes umhaute und seinem Leben eine völlig neue Richtung gab. Der ehemalige Verfolger wurde zum größten Gemeindegründer, Lehrer, Evangelisten und Apostel der ganzen Kirchengeschichte. Weite Teile des Neuen Testaments wurden vom ihm geschrieben. Erstaunlich, welch' eine Wendung die Geschichte nehmen kann, wenn Gott eingreift. Wir lernen also: Gott ließ für eine gewisse Zeit die Verfolgung der Gemeinde zu, aber „als die Zeit erfüllt war, sandte Gott ...“ auch Hilfe und wendete die Not.

Lasst uns dafür beten, dass auch in unserer momentanen Bedrängnis beides geschieht:

- dass die Zerstreuten neu aufbrechen, um das Evangelium überall zu verkünden
- dass Gott eingreift, dem Sterben und der Not Einhalt gebietet, die Pandemie abwendet

Am Ende der Ereignisse, die ich hier skizziert habe, steht eine Aussage über die Gemeinde nach (!) der Verfolgung und Zerstreuung. Hier finden wir vier Anliegen, die Gott in unserer Mitte wirken möchte und für die wir gemeinsam im Gebet einstehen sollten:

*Apostelgeschichte 9,31 | Die Gemeinde, die sich in Judäa, Galiläa und Samarien weiter ausbreitete, hatte nun **Frieden** und wuchs beständig. Die Christen wurden im Glauben **gefestigt** und **wandelten in Ehrfurcht** vor dem Herrn. Und weil der Heilige Geist ihnen zur Seite stand, **wuchs die Gemeinde ständig weiter.***

- **Frieden:** Wir beten dafür, dass Gott die Zerstreuten der Gemeinde herbeiruft, sammelt und wieder neu in Einheit, Einmütigkeit und Leidenschaft für Jesus zusammenfügt.
- **Erbauung, Festigung:** Wir beten dafür, dass Gott uns in dieser Zeit hilft, persönlich fest im Glauben zu werden und dass er Jung und alt gemeinsam zu seinem Tempel aufbaut.
- **Wandel in der Furcht des Herrn:** Wir beten dafür, dass ein neues Bewusstsein der Realität und Gegenwart Gottes auch mitten im Alltag und in Krisenzeiten entsteht und erlebt wird. Wir beten um eine Neuausrichtung unseres Lebens an ihm und seinem Wort.
- **Wachstum, Multiplikation:** Wir beten, dass sich die Kraft Gottes „wunderbar“ im Dienst der Gemeinde erweist und die Verkündigung des Evangeliums von Zeichen und Wundern begleitet wird. Wir beten darum, dass der Heilige Geist „täglich hinzutut, die gerettet werden sollten“ (Apg. 2,47) und „Arbeiter in die Ernte aussendet“ (Matthäus 9,38).

### FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdÖR

Werftstraße 208 | 24143 Kiel

office@fcgkiel.de | +49 431-9089220

Pastor Lars Jaensch: pastor@fcgkiel.de | +49 173-2413789

**Spendenkonto: Evangelische Bank e.G.**

BIC: GENODEF1EK1 IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26